

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsstelligen Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —  
Reklamen die dreizehnstellige Zeitzeile 40 Pfg. —  
Werbung 25 Pfg. — mit Belegzettel 30 Pfg. — durch die Post 1.30 pro Quartal.



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kirchhofstraße Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 32.

Dienstag, den 16. März 1915.

19. Jahrgang.

## Zeichnet die zweite Kriegsanleihe.

### Vom Weltkrieg.

#### Bier englische Dampfer von U 29 torpediert.

##### Die Arbeit des „U 29“.

WTB London, 14. März.

Meldung des Reuterschen Büros: Nach einem Bericht der Admiralität torpedierte das deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Headland“, „Andalusia“, „Indiancity“ und „Ademun“. In dieser Meldung der Admiralität heißt es, daß der Kapitän des „U 29“ ausagte, er hätte im September die „Hogue“ und „Abulir“ versenkt.

#### Neue Erfolge deutscher Unterseeboote.

Amsterdam, 14. März. (Ctr. Bln.)

Reuter meldet: Die britische Admiralität gibt bekannt, daß noch sieben weitere britische Dampfer, deren Tonneninhalt zwischen 1794 und 4658 beträgt, seit dem 10. März im Bristol- und im Irischen Kanal von deutschen Unterseebooten angegriffen wurden. Zwei wurden versenkt, drei entkamen. Der Untergang der übrigen zwei ist bis jetzt unbestätigt. Drei Personen verloren ihr Leben.

#### Deutliches Unterseeboot vor Dover.

Hamburg, 13. März. (Ctr. Bln.)

„Daily Chronicle“ meldet nach einer Haager Depesche der „Hamburger Nachrichten“: Trotz der scharfen Bewachung der Kriegshäfen durch Torpedoboote gelang es gestern abend beinahe einem deutschen Unterseeboot, den Eingang zum Hafen von Dover zu erzwingen. Die Wachmannschaft der Küstenbatterie entdeckte jedoch das Boot, so daß das Unterseeboot durch Schüsse wieder vertrieben werden konnte.

#### Amthlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. März. (Amthlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz:

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Gegend nördlich von La Panne-Neuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve-Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelten englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Zeilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind wurden sämtliche Angriffe, im Feuer unserer Truppen gescheitert.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach dem Einsetzen besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgesetzt.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

#### Die Meinung eines Amerikaners.

Rotterdam, 14. März. (Ctr. Bln.)

Der amerikanische Konteradmiral Tiffany Bowler, der früherer Hauptkonstrukteur der amerikanischen Marine war, kehrte von einer Reise nach Deutschland zurück. Dem „Boston News-Büro“ zufolge erklärte er, daß Deutschland ausgezeichnet versehen mit Lebensmitteln u. Kriegsmaterial sei und sehr viel Soldaten habe. Er sagte: Ich bin überzeugt, daß Deutschland schließlich siegen wird. Wahrscheinlich sind alle Alliierten jetzt innerlich bereit, den Kampf aufzugeben, nicht nur Frankreich und

Rußland, sondern auch England. Deutschland dürfte auch gewillt sein, mit Rußland und Frankreich Frieden zu schließen, aber niemals mit England. Eine Landung in England ist nicht ausgeschlossen.

#### Auffehererregendes belgisches Bekenntnis.

DDP. Brüssel, 12. März.

Ein nicht nur auf die Mißerfolge der englischen Anwerbung weisender, sondern auch sonst großes Aufsehen erregender Artikel der jetzt in London erscheinenden „Independance Belge“ betont, daß der Krieg nicht durch Blockaden, sondern auf den Schlachtfeldern entschieden werde, wo nicht Drohungen, sondern die stärkeren Bataillone den Ausschlag geben und in absehbarer Zeit werde aber Deutschland stets die stärkeren Bataillone besitzen. Daher könne Deutschland nur besiegt werden, wenn Japan oder die bisher neutralen Staaten sich auf Deutschland wüßten. Außer diesem offenbar von der in Haare sitzenden belgischen Regierung inspirierten Artikel, bringt genanntes Blatt einen Brief aus Bukarest worin es heißt, ein Teil der Bukarester Bevölkerung habe zwar dem durchreisenden General Pau einen begeisterten Empfang bereitet, aber alle einflussreichen Politiker seien der Meinung, daß Bessarabien ein weit besseres Gewinn für Rumänien wäre, als Teile Siebenbürgens und der Bukowina. Auf keinen Fall werde der Hohenzoller Ferdinand I. von Rumänien gegen den Hohenzollern Wilhelm II. von Deutschland das Schwert ziehen.

#### Sven Heddins Dank.

DDP. Berlin, 12. März.

Der „Local-Anzeiger“ erhielt mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgendes Dankschreiben:

Suwalki, 9. März. Zu meinen 50. Geburtstage sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Wegen meiner Reise nach der deutschen Ostfront war es mir leider unmöglich, jedem einzelnen für die Beweise herzlicher Sympathie zu danken. Es ist mir daher Bedürfnis, auf diesem Wege meine warme und aufrichtige Dankbarkeit auszusprechen. Gez. Sven Hedin.

#### Volales und Nah von u. Fern.

Flörsheim, den 16. März 1915.

— Aus einem Brief eines Flörsheimer Rekruten. „Dank meiner Vorbildung durch die „Jungwehr“ bin ich in der Korporalschaft sämtlichen Kameraden überlegen und da die Ausbildung sehr schnell geht, ist es ein großer Vorteil.“

1 Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht aushändigbar werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden. Wenn dieser nicht durch einen Vermerk, wie zum Beispiel „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ oder „wenn unanbringlich, zur Verfügung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Adressaten zugute kommen sollen. Ist genug bedauert es die Absender, für die der Inhalt der Sendung nach der Rückkunft vielfach keinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe die den zunächst Bedachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil geworden ist. Man unterlasse es deshalb nicht, derartige Päckchen sendungen mit dem Preisvermerk zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Zettel mit solchen Vermerkern im Handel zu haben; ihre Verwendung ist umso bequemer, als sie auf der Rückseite gummiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpostartikel feil halten, können zur Förderung der guten Sache viel beitragen, wenn sie den Käufern solche Zettel anbieten oder bei versandfertigen Waren den Vermerk auf die Umhüllung aufdrucken lassen.

— Eine Honigtur ist um die jeztige Zeit besonders empfehlenswert für Brustleidende, Nerven schwache, Magenleidende und insbesondere für schwache, kränkliche Kinder, zumal diese Kur in jeder Beziehung eine der angenehmsten ist, mit keinen lästigen Neben Umständen verbunden. Vor allem müssen aber und dies ist Grundbedingung, aufregende und schwer verdauliche Speisen und Getränke vermieden und durch Gerste, Weizen, leichte Tees

(Pfeffermünze, Erdbeer- und Brombeerblätter) Wasser- suppe und Milch ersetzt werden. Die Kur wird eingeleitet, indem man jeden Morgen nur Honig auf Semmeln isst und erst bei eintretendem Appetit zu dem gewohnten Frühstück greift. Es ist bekannte Tatsache, daß gerade Honig großen Nährwert besitzt, heilend und kräftigend auf den Körper wirkt. Diese Wirkung wird von ärztlicher Seite hauptsächlich den im Honig sich findenden fördernden Selen zugeschrieben, daher achte man auch darauf, daß nur reiner Honig, kein Syrup oder ähnliche Substanzen zur Verwendung kommen. Der beste ist der von Klee-, Linden-, Kaps- oder Wiesenblüten gesammelte, garantiert reine Bienenhonig.

Die Vorschriften über den Brief- und Telegramm- verkehr nach dem nicht feindlichen Auslande werden mit Wirkung vom 20. März wie folgt geändert:

a) Die offen einzuliefernden Briefsendungen nach dem Auslande sind allgemein nur noch in deutscher, italienischer, spanischer, französischer oder englischer (nach dem besetzten Teile von Belgien nur in deutscher, flämischer oder französischer) Sprache zulässig. Bei Briefsendungen nach der Türkei ist auch die spanische Sprache ausgeschlossen. Nach dem Ermessen der militärischen Prüfungsstellen können in des Kataloge und Nachrichten, deren Verbreitung im Ausland im Interesse des deutschen Reiches liegt, sowie ähnliche Sendungen auch in anderen als den vorgenannten Sprachen zur Absendung freigegeben werden. Bei solchen Sendungen sowie bei Sendungen in italienischer und spanischer Sprache muß indes mit Verzögerungen bei der Weiterleitung ins Ausland gerechnet werden. Mit der Annahme von Sendungen, die in andere als den vorstehend namentlich bezeichneten Sprachen abgefaßt sind, übernimmt die Postverwaltung keine Gewähr für ihre Weiterbeförderung ins Ausland.

b) Einschreibbriefe mit Edelmetallwaren nach Cuba, den dänischen Antillen, Niederländisch Indien (nur ungefaßte Schmuckfachen, Perlen und Edelsteine), Siam, den Vereinigten Staaten von Amerika und den im Besitze der Vereinigten Staaten von Amerika befindlichen Inseln können bei den Postämtern (nicht auch bei Postagenturen, Posthilfsstellen und durch die Landbriefträger) unter den gleichen Bedingungen wie Briefe und Päckchen mit Wertangabe nach dem Auslande ausgeliefert werden. Sie sind offen bei den Postämtern vorzulegen und nach Prüfung des Inhalts durch den Beamten vom Auslieferer mit Siegelack und Verschaft zu verschließen.

c) Privat-Telegramme nach dem Auslande sind, wenn die an der Beförderung beteiligten auswärtigen Verwaltungen nicht noch weitergehende Beschränkungen vorschreiben, worüber der Absender sich zu vergewissern hat, in offener deutscher, italienischer, spanischer, französischer oder englischer (solche nach dem besetzten Teile von Belgien und nach Luxemburg nur in offener deutscher) Sprache zulässig. Den Telegrammen in fremden Sprachen ist vom Absender eine deutsche Uebersetzung auf besonderem Blatte beizufügen.

Aus Gründen der Beschleunigung ist dem Absender zu empfehlen, Telegramme in fremden Sprachen bei dem Hauptamt des Ortes aufzuliefern. Wo Zweiganstalten durch Rohrpost an das Hauptamt angeschlossen sind, kann die Auslieferung auch da erfolgen.

\* Das Gouvernement Mainz teilt mit: Die Nachforschungen der Ortsbehörden nach zurückgelassenen Militär-Belleidungs- und Ausrüstungsstücken waren von ebenso gutem Erfolg begleitet, wie die vor einiger Zeit in der Presse erfolgte Anregung daß Lehrer und Eltern die Kinder zur Einsammlung und Ablieferung von gesunder Munition und Munitionsteilen anhalten sollten. Die Militärbehörde erkennt dies dankbar an und erwartet, daß die Bevölkerung in dieser patriotischen Weise auch weiterhin ihre Dienste dem Vaterland zur Verfügung stellt. Die Einsammlungen mögen in immer weiteren Kreisen fortgesetzt werden, damit möglichst alle derartige, für die Truppe wertvollen Gegenstände einer sachgemäßen Verwertung zugeführt werden.

#### Zwei Todesurteile.

Darmstadt, 12. März. Die Geschworenen erkannten Bogt des Mordes, der Brandstiftung und der Beihilfe zum Mordversuch, die Hendrich wegen Anstiftung zum Mord und Brandstiftung und wegen Mordversuchs schuldig. Bogt wurde zum Tode und zehn Jahren Zuchthaus, die Hendrich zum Tode und zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Beiden wurden die Ehrenrechte



auf Lebensdauer aberkannt. Frau H. wurde wiederholt ohnmächtig, B. nahm die Strafe erlassend aber gefasst auf.

**Th. Ein tödlicher Unfall** hat sich am Samstag in Höchst a. M. zugetragen. Der 18jährige Johann Petri von hier, wohnhaft Untermainstraße, kam am Samstag beim Rangieren auf dem Höchster Güterbahnhof unter den rangierenden Zug. Dabei wurden dem Unglücklichen Arm und ein Bein abgefahren. Der junge Mensch ist seinen Verletzungen am Sonntag im Höchster Krankenhaus erlegen. Petri war ein braver tüchtiger Mensch schade, daß einem blühenden Leben auf diese Weise ein Ende gesetzt wurde.

**Gemeindevorsteherung.** Aus unserem letzten Bericht wurde von verschiedenen Seiten der Sach betreffend Gaswerk, so gedeutet, als würde die Gemeinde die Gasanstalt in eigene Regie übernehmen. Dies ist nicht der Fall. Die Gasbetriebsgesellschaft übernimmt das Werk auf ein weiteres Jahr und setzt den Gaspreis für die Straßenbeleuchtung um 1/2 Pfennig herab.

### Nachruf!

Tief bewegt im Feindeslande vernahm ich die Trauerkunde daß dir mein bester Kamerad geschlagen hat die letzte Stunde Mit Todesmut hast du gestritten fürs Vaterland jogst du hinaus allzu früh hast du gelitten Gehautet dein junges Leben aus. Deine Zukunft all dein Glück Dein Herzensblut ist hingeronnen erstarrt dein Auge, erblaßt dein Blut in dem Walde der Argonnen Und das Schicksal wollt es nicht daß du einstens kehrest wieder und wer weiß ob nicht auch mich noch die Kugel strecket nieder. deshalb seid getroßt zu Hause überwindet euren Schmerz denn in dem wilden Kriegsgebrause verblutet mancher noch sein Herz.

Dein treuer Kamerad

**Bernhard Mohr.**

zur Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

### Der Reichstanzler macht auf den Nutzen des Gases aufmerksam.

Die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes beruht nicht zum geringsten Teil auf seinem Reichtum an Steinkohlen und an den hochentwickelten Industrien, die aus den Steinkohlen die verschiedenartigsten, für das Wirtschaftsleben in der Kriegszeit und für die Kriegsführung wichtigsten Produkte erzeugen. Dabei spielen die in jeder Stadt vorhandenen Gaswerke eine wichtige Rolle. Wenn sonst jetzt ein sparames Umgehen mit vielen Verbrauchsgegenständen des täglichen Lebens geboten ist, gilt für das Gas das Gegenteil, weil die Steinkohlen umso mehr nutzbar gemacht werden, je ausgiebiger sie zur Herstellung von Gas, Teer und Ammoniak, wie dies auf den Gaswerken geschieht, verwandt werden.

Es ist daher am 13. Februar an die Zentrale für Gasverwertung der nachstehende Erlaß des Herrn Reichstanzlers (Reichsamt des Innern) ergangen:

„Gelegentliche Störungen der Kohlenzuführung zu den Gaswerken sind unvermeidlich. Es liegt aber ein dringendes Interesse vor, daß auf den Gaswerken die Gewinnung des Gases aus Steinkohlen nicht vermindert wird, sondern in dem Maße erfolgt wie es der bisherige regelmäßige Bedarf und der jetzt besonders infolge des Petroleummangels sich ergebende Zuwachs erfordert. Maßnahmen zur Verminderung des Gasabfahes müssen als ebenso unzulässig gelten wie ein teilweiser Ersatz des Steinkohlengases durch die Herstellung von Wassergas, wenn er in höherem Maße geschieht, als dies aus Betriebsgründen auf dem einzelnen Werke etwa schon zu der gleichen Zeit des Vorjahres erfolgt ist. Nötigenfalls würde ein entsprechendes Verbot von Reichs wegen ergehen müssen.“

Die möglichst ausgedehnte Gaserzeugung aus Steinkohlen ist insbesondere wegen der Wichtigkeit der Teerprodukte für Kriegszwecke geboten. Daraus ergibt sich auch, daß der ausreichenden Versorgung der Gaswerke mit Kohlen von Reichs wegen Aufmerksamkeit gewidmet werden wird.

Ich darf ergebenst anheimstellen, Vorstehendes zur Kenntnis der Gaswerke zu bringen.

J. A.: gez. Richter.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen. Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. In den Bogesen wird an einzelnen Stellen noch getämpft.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich Prasznyz griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

## Zum zweiten Mal im Fort von Augustowo.

Der Rückzug der neuen russischen zehnten Armee.

### Russenrückzug.

Berlin, 15. März.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug der neuen russischen zehnten Armee das folgende geschrieben:

### Nach der Kapitulation von Augustowo.

Nach dem Zusammenbruch der russischen zehnten Armee in der Winterschlacht in Masuren und der Kapitulation im Fort von Augustowo sammelten sich die Reste des russischen dritten Armeekorps unter den Besetzungen von Olita, jene des sechsundzwanzigsten und des dritten sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobrlinie zurückgegangen. Der Armeeführer, General von Sievers und sein Generalstabschef, sowie der Kommandierende General des dritten Armeekorps wurden abgesetzt, drei neue Armeekorps, das zweite, dreizehnte und fünfzehnte nach Grodno herangezogen und die gelichteten Reihen der übrigen Korps mit Rekruten aufgefüllt.

### Die neue russische zehnte Armee.

So entstand neuerdings eine russische zehnte Armee, die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis zur Bobrlinie und dicht an die Festung Grodno vorgezückt waren, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tanenberg vernichteten, inzwischen neu aufgefüllten fünfzehnten Armeekorps, die in unbeholfenen, dicken Angriffskolonnen vorgingen, die schwersten Verluste.

### Der russische Flieger mit dem deutschen Kreuz.

Berlin, 15. März. (Cit. Bl.)

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Landsberg (Warthe):

Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Kreuz an seinem Apparat trug, warf über Willenberg (Kreis Ortelsburg) Bomben ab, die einen Soldaten und zwei andere Personen töteten. Er wurde heruntergeschossen.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Das Lehen von Holz im hiesigen Gemeindewald ist von Mittwoch, den 17. März ab bis 1. Mai jeden Mittwoch gestattet.

Hörsheim, den 15. März 1915.

Der Bürgermeister Laud.

### Schulaufnahme von Kindern ohne ärztliches Attest.

Die königliche Regierung hat mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse dieses Jahres verfügt, daß die Eltern jener Kinder, welche in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1909 geboren sind, von der Vorbringung eines ärztlichen Attestes befreit sind. Die genannten Kinder können aufgenommen werden, wenn der Rektor die angemeldeten Kinder dem Augenschein nach für schulpflichtig hält.

B r e g, Rektor.

### Bekanntmachung.

Den Haushaltungsvorstände bringe ich hiermit zur gest. Kenntnis, daß das Geschäftsjahr zur Sicherung der ermäßigten Arzttage für die Behandlung erkrankter

Familienangehörigen durch die hiesigen Herren am 31. März d. J. abgelaufen ist.

Die Haushaltungsvorstände können sich zu ermäßigten Preisen (Besuch 1 Mt., Beratung in der Sperrstunde 50 Pfg.) ärztliche Hilfe sichern dadurch, daß sie sich in die Liste bei der Gemeindefasse eintragen lassen und vierteljährlich 1 Mt. (wenn der Haushaltungsvorstand keiner Zwangskasse angehört) resp. 75 Pfg. (wenn der Haushaltungsvorstand einer solchen angehört) die Gemeindefasse gegen Quittung zahlen.

Die Neuanmeldung nehme ich bis zum 25. d. entgegen unter gleichzeitiger Annahme der obengenannten Beiträge.

Hörsheim, den 13. März 1915.

Die Gemeindefasse Claus

### Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Schulanfänger ist Dienstag, 13. April, und zwar die der Mädchen um 8 Uhr morgens in der Schule bei der Kirche und die der Knaben 9 Uhr in der Riedschule.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche in der Zeit vom 1. Okt. 1908 bis 1. April 1909 geboren sind, vom 1. April bis 1. Okt. 1909 Geborenen können dann eingeschult werden, wenn sie durch ein ärztliches Attest nachweisen, daß sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind. Ich möchte aber bemerken, daß es die körperliche und geistige Entwicklung gar manchen Kinder weit besser wäre, wenn sie noch ein Jahr zu Hause blieben.

Auswärts Geborene sind innerhalb 8 Tage im Zimmer des Unterzeichneten (nachmittags von 2 bis 4 Uhr) anzumelden.

Breg, Rektor.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 6 1/2 Uhr 1. Amt für Johann Petri, 7 Uhr Jahrgangsbam Dörzhöfer und Ehefrau, 8 Uhr abends Jofeasand. Donnerstag, 6 1/2 Uhr Amt z. E. d. immerw. Hilfe für vormalige Krieger, 7 Uhr gest. Segensmesse, 8 Uhr hl. Beicht, 8 abends Jofeasandacht.

### Sinweis.

Für unsere Hausfrauen!

Die Beilage der „Katechismus der Kriegskücher“ heutiger Nummer unseres Blattes, verdanken wir dem Verschönerungs-Verein Hörsheim. Der Inhalt d. Heftchens wird sicherlich von den Leserinnen der hiesigen Zeitung gerade jetzt in den schweren Kriegzeiten ganz besonders beherzigt.

### Habe einige Centner

## Wiesen-Heu

abzugeben.

Näh. Expedition

### Eine Witwe mit 2 Kindern

◆◆ sucht Stube und Küche. ◆◆

Näheres in der Expedition

### Landwirtschaftliche Maschinen

Säemmaschinen mit und ohne separatem Pat.-Kleeseapparat, zugleich Kunstbänger-Streummaschine, Patent-Lenkvorrichtung, Kartoffel-Entemmaschinen mit u. ohne Gabelführung, neue verbesserte Modelle, Kultivatoren in jeder Zinanzahl, automatische Hoch- u. Tiefstellung, Häckelmaschinen, Dampfmüllern, Kartoffelquetschen, Transportable Viehfutterdrescher, Schrotmühlen, Haserquetschen, Saugpumpen, Pflanzeggen, Ackerwalzen, Strohschneider usw. Reparaturen, alle sahtteile, Schleifen von Messern, Scheren usw. alles prompt und billig.

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik Hummel

Telefon 216 Hörsheim a. M. Telefon 216

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag nachmittag unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager

### Johann Petry

im Alter von 18 Jahren, durch Unglücksfall, nach kurzem aber schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen  
Familie Jakob Petry.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch nachmittag 4 1/2 Uhr, das 1. Seelenamt ist Mittwoch 6 1/2 Uhr.

# Aus besten Siedern!



## Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Söllinger.

**S**ie blieb ich denn, fuhr Erna fort. „Und ich habe keine Berührung gehabt, es zu bereuen. Denn so war es mir wenigstens vergönnt, ihr in langer und schmerzlicher Krankheit eine Pflegerin zu sein, wie eine begabte Fremde, es ihr wohl nimmermehr gewesen wäre.“

„Wohl, Erna! — Du hast recht getan. Aber dann, als sie gestorben war —“  
„Dann hätte ich dem Hause des Stiefvaters stolzen Kunden lehren müssen, meinst du? — Nun, lieber Hugo, ich will dir etwas sagen. Es ist eine schöne Sache um den Stolz, und einiges von dem vielen besessenen alten Ravenschen Familienitz mag ja wohl auch auf mich betriebs Sägeln gekommen sein. Aber eine noch schönere Sache ist es doch vielleicht ein ein natürliches menschliches Empfinden! Und ein solches Empfinden war es, das mich bewog, zu bleiben. Wolkonsti hat sich gegen die Mama in den letzten Monaten, die er mit ihr verlebte, musterhaft benommen, und er gegen mich von einer Rücksichtnahme und Ritterlichkeit, wie sie mir vorher eigenlich noch niemand erwiesen hatte. Damit, daß ich ihn verließ, hätte ich ihm eine Kränkung zugefügt, die er seinem ganzen Verhalten noch nicht um mich verdient hatte. Und dann — ein klein wenig durfte ich wohl auch an mich selbst denken. Die Mama, deren Lebensrente natürlich mit ihrem Tode erloschen war, hatte mir nichts hinterlassen. Ein Geldgeheimnis oder eine fortlaufende Unterstützung hätte ich von dem Stiefvater selbstverständlich nicht annehmen können. Ich würde also wieder genau da gestanden haben, wo ich mich befunden hatte, als ich halbverhüngert bei meiner Mutter Zusucht gesucht. Und dann, ich will es ganz offen eingestehen, davor hatte ich eine heillose Angst.“

„Sag uns denn nicht länger darüber reizen! Nur eine Frage noch: Wobon lebt dieser Wolkonsti jetzt? Woher nimmt er die Mittel, einen so fürstlichen Haushalt zu führen?“

„Da fragst du mich mehr, als ich beantworten kann. Aber ich glaube, er betreibt irgendwelche Geschäfte.“  
„Wolkonsti? Der Graf von Wolkonsti? Die müssen allerdings von ganz besonderer Art sein. Hast du denn niemals ein Bedürfnis gefühlt, etwas Näheres darüber zu erfahren?“

„Hugo von Raven machte ein sehr ungläubiges Gesicht.“  
„Geschäfte? Der Graf von Wolkonsti? Die müssen allerdings von ganz besonderer Art sein. Hast du denn niemals ein Bedürfnis gefühlt, etwas Näheres darüber zu erfahren?“

„Gern! Ich hatte ja ohnehin die Absicht, ein Zeuge seiner künstlerischen Triumphe zu sein. Uebrigens nimmt es mich ein wenig wunder, daß du ohne

äußeren Zwang zur Bühne zurückgekehrt bist. Hatte denn dein — der Herr Graf Wolkonsti gar nichts da- gegen einzuwenden?“

„Er hat niemals versucht, mir Vorschriften über mein Tun und Lassen zu machen! Und zu diesem Engagement bin ich eigentlich durch einen Zufall gekommen. Der erste Fenz der Bühne gehört zu den Freunden des Grafen. Er kommt zuweilen in unser Haus, und ich habe gern mit ihm zugehört. Denn die alle Gefangenschaft steht mir eben noch immer im Blut. Monsieur Lecomte schenkte immer eine sehr große Meinung von meinem Können zu haben. Er studierte mit mir einige Partien aus den neueren Operetten, und eines Tages fragte er mich, ob ich nicht Lust hätte, unter seinem Schutze zur Bühne zurückzukehren. Ich betrachtete die Sache anfänglich nur als einen Spaß und schloß einen Vertrag auf einen einzigen Monat. Dann aber sagte es sich, daß ich für eine erkrankte Sängerin eingutprungen hatte und eine der großen Partien-Angaben wurde, die Monsieur Lecomte mit mir studierte. Ich hatte damit einen über alle Erwartung großen Erfolg; der Direktor bot mir einen glänzenden Kontrakt an. Und so — nun, so bin ich eben wieder beim Theater geblieben!“

Ihr Bruder sagte nichts weiter, und wenige Minuten später traten die Geschwister ihre gemeinliche Fahrt nach dem Boule. artheater an.

### 5. Kapitel.

#### Der Spion.

Wie es zwischen ihnen verabredet worden war, erwartete Hugo von Raven seine Schwester nach beendeter Vorstellung an dem kleinen Seitenausgange durch den die mitwirkenden Künstler das Theatergebäude zu verlassen pflegten.  
Unter der Nachwirkung der Herzensfreude, die ihr das unerhoffte Wiedersehen mit dem Bruder bereitet, hatte Erna heute noch flotter und munterer gelaufen und gefungen als sonst. Sie war vom Publikum mit Beifall überschüttet worden und mochte mit Sicherheit auch auf einige anerkennende Worte aus Hugos Munde rechnen. Aber schon sein Anblick bereitete ihr eine schmerzliche Enttäuschung. Er sah sehr finster aus, und ein gegenseitiges Zucken seiner Gesichtsmuskeln ließ erkennen, daß er sich in einem Zustande großer, mühsam beherrschter Erregung befand. Als ihn Erna zaghaft fragte, ob sie einen Wagen nehmen wollten, erwiderte er:

„Wenn es dir recht ist, möchte ich den Weg lieber zu Fuß machen. Ich habe dir etwas sehr Ernstes zu sagen.“

Sie folgte sich ohne Widerspruch, und während sie an seiner Seite dahinschritt, wartete sie stumm auf seine Eröffnungen. Aber es wurde ihm augenscheinlich schwer, das rechte Wort dafür zu finden, und dann, als er bei einem Seitensblick ihre traurige, enttäuschte Miene wahrte, schien ihm auch zum Bewußtsein zu kommen, daß sie wohl auf einen anderen Empfang nach dem erfolgreichen Theaterabend gerechnet hatte.

„Gib mir, Erna, wenn ich dir jetzt keine Komplimente über dein Spiel machen kann,“ brach er das Schweigen. „Wäre es eine andere als meine Schwester gewesen, die da oben lang und agierte, so würde ich es vielleicht recht hübsch gefunden haben. So aber konnte ich keine Freude daran haben, — an deiner Kunst so wenig als an dem Beifall, den sie dir eintragen hat. An dem Beifall am allerwenigsten! Denn nicht für einen Augenblick konnte ich vergessen, daß es ein Publikum von Lobfesseln war, das dir, dem deutschen Mädchen, zujubelte, weil es dich für eine Engländerin hielt!“

Die Sängerin schüttelte den Kopf.  
„Ach, es ist gar nicht so schlimm mit dem Deutschen, daß der Franzosen! Sie nehmen ja gern den Mund

ein bischen voll und berauschen sich an ihren Bewunderungen, an deren Bewunderung auch hier im Ernst kein Mensch mehr glaubt. Aber im Grunde sind sie doch alle große Kinder und harmlos wie diese.“

„Du wirst bald genug Gelegenheit haben, die Harmlosigkeit dieser großen Kinder kennen zu lernen, Erna,“ erwiderte er sehr ernst. „Denn, wenn nicht alle Angelegenheiten, stehen wir unmittelbar vor dem Ausbruch eines neuen Krieges, gegen den der vierundvierzig Jahre nur ein Spiel gewesen ist.“

„Mache mir doch nicht Angst, Hugo! Das wäre ja schrecklich!“

„Es wird auch schrecklich sein, — schrecklicher, als eines Menschen Phantasie es sich ausmalen kann. Aber darum können wir beide nichts ändern. Und es ist darum auch nötig, vor der Zeit darüber zu reden. Was ich dir sagen wollte, ist etwas anderes. Bleibt du, worin die Geschäfte des Grafen Wolkonsti bestehen?“

„Nun? — Es soll mich wundern, wie du es an- gefangen hast, das herauszubringen, während du als Zuschauer im Theater gesessen hast.“

„Ich wußte es schon, als du mir vorhin von seinen hiesigen Beziehungen und von seinen geheimnisvollen Besessen erzählt. Denn das entsprach nur einem Verdacht, den man in unserer offizientlichen Heimat schon vor Jahren gegen ihn gehegt hat. Aber ich wollte meiner Vermutung dir gegenüber nicht Ausdruck geben, ehe ich mit nicht auf irgendeine Weise Gewißheit verschafft hätte. Und diese Gewißheit ist mir schneller geworden, als ich es erwarten konnte. Während der Pause traf ich im Foyer mit einem Legationssekretär von der hiesigen deutschen Botschaft zusammen, einem Herrn, den sein Interesse für den Flugport zu meinem guten Bekannten gemacht hat. Er ist mit den hiesigen gesellschaftlichen Verhältnissen sehr genau vertraut, und ich brauchte ihm nur den Namen Wolkonsti zu nennen, um die Auskunft zu erhalten, die ich erwartete und geklärt hatte.“

„Gefürchtet? — Ja, mein Gott, was kann er denn so Schreckliches getan haben?“

„Er betreibt das hochwürdigste und schimpflichste Gewerbe, das es unter Gottes Sonne gibt. Er ist ein bezahlter Spion des Nachrichtenbureaus im französischen Kriegsministerium.“

„Ah, das — das ist unmöglich! Das glaube ich nie und nimmermehr!“

Ein Aemtzung der Erleichterung hob Hugo von Ravens Brust. Das ungläubige Ersinnen im Klang von Ernas Stimme war so echt und ungeheuerlich, daß jeder Gedanke an die Möglichkeit ihrer Mitwisserschaft dadurch im Keime erstickt werden mußte. Und gerade dieser Gedanke war es ja gewesen, der ihn in eine so fürchterliche Erregung versetzt hatte.

„Du wirst dich wohl entschließen müssen, daran zu glauben,“ sagte er in ruhigerem Tone als bisher. „Der Legationssekretär von der Heide ist keiner von denen, die in den Tag hinein schwärzen, und er war sogar in der Lage, mir ziemlich ausführliche Aufschlüsse zu geben. Danach gilt Wolkonsti bei der deutschen Regierung für einen der gefährlichsten und geschicktesten Spionage-Agenten, deren Aufdeckung in den letzten Jahren gelungen ist, irgendwem seine Hand im Spiele gehabt. Aber trotz aller polizeilichen Bemühungen ist es bisher niemals gelungen, ihn während eines Aufenthaltes in Deutschland zu verhaften! Er reist jedesmal unter einem anderen Namen, ist ohne Zweifel immer mit unansehnlichen Ausweispapieren versehen und soll sich außerdem ausgezeichnet auf die Kunst der Maschierung verstehen. Es wäre Lohrheit, wenn ich in diese Mitteilungen des vorläufigen Diplomaten auch nur den letzten Zweifel setzen dürfte!“

(Fortsetzung folgt.)



**Lasst den Garten nicht blütenleer,**  
Sind auch die Zeiten hart u. schwer  
Alle Sämereien für Garten u. Feld  
empfiehlt in bester erprobter Qualität

**Max Flesch** Gärtnerei  
-b sitzer.

**Bekanntmachung.**

Am Mittwoch, den 17. März Vormittags 11 Uhr  
wird auf dem Rathhause der hies.

**Pfarrweinberg**

groß 58 a 35 qm auf 6 Jahre verpachtet.  
Flörsheim, 12 März 1915.

Klein, Pfarret.

**Eine Wohnung**

2. Stock nebst Mansarde u. Zubehör (Gas, Wasserleitung, Bad) ist per 1. April oder früher zu vermieten.  
Näheres bei **Adam Messerschmitt,**  
Untermainstraße 2a.

**Gesangbücher** **H. Dreisbach** empfiehlt

Empfehle mich der Einwohnerschaft von Flörsheim

zum  
**Schleifen von Scheren, Messern,  
Rasiermessern etc.**

zu billigster Berechnung.

**Jakob Hof, Hauptstrasse 53.**

**45 Pfennig für jedes Pfund  
alte Strickwolle**

Altmetalle — Neutuchabfälle — Säcke  
kauft zu höchsten Preisen

**Preis Mainz, Korbgrasse 12.**

**Für unsere Soldaten im Felde!**

Eine große Freude bereitet jeder  
Spender unseren kämpfenden Truppen  
durch „Ubersendung“ eines

**Cigarren-Feldpostbriefes**

Derselbe enthält 5 Stück Cigarren  
zu 30, 40 und 50 Pfg. und wird  
postofrei befördert.

**Hermann Schük, Borngasse No. 1**

**Frankfurter Würstchen**

**Frankfurter Würstwaren**

rohen und gekochten Schinken

pa. Schweinefleisch u. Würstchen, Dörrfleisch etc.

**Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.**

Neuheit. **Liebes-Gaben** Neuheit.

**Blechflaschen-Feldpostbriefe**

unzerbrechlich, Inhalt 0,17 Liter, also dreimal mehr Inhalt als alle leicht zerbrechlichen Glasflaschen.

Zum Versenden von Rum, Cognac, Arrac, Wein und dergl.

Preis mit Cognac gefüllt, einschliesslich Karton Mk. 1.20.

**Feldpostbrief.**

Antwerpen, den 22. Nov. 1914.

Herrn Apotheker Schäfer  
Flörsheim a. M.

Die mir von m. Eltern und Frau zugesandten

**Hustentropfen**

sind sehr gut und kann ich dieselben allen im Felde  
stehenden Flörsheimern auf das Beste empfehlen.

Werde mir dieselben während des ganzen Feld-  
zuges nicht ausgehen lassen.

Bestens grüßend:

G. M.

S. P. E. B. Komp.

**Tee-Tabletten**

Menthol-Schnupfenpulver

Präservativ-Crème

Salicyltalg

Vasenol-Armeepuder

Frostbalsam

Frostsalbe

Ungezieferalbe

Rhabarbertabletten

Formamintabletten

zur Desinfektion des

Mundes gegen Anstek-

kungsgefahr.

**Saccharin-Tabletten bequemster Zucker-Ersatz.**

Für die Krieger aus dem hies. Bezirk stelle ich umsonst je eine Flasche der bewährten  
Husten-Tropfen zur Verfügung und können die Angehörigen die Tropfen in Empfang nehmen.

**Apotheke Flörsheim a. M.**

Fernruf 78.

Untermainstraße 14.

**Aufsehen erregt**

die Pilodent-Zahnbürste (n. Zahn-  
arzt Eichentopf, patentamtl. gesch.)  
auf dem Gebiete der Zahnpflege.  
In der Tat ein vortreffliches In-  
strument zur denkbar gründlichsten  
Reinigung der Zähne. Legen Sie  
Wert auf eine tadellose Zahn-  
pflege, so benutzen Sie die Pilodent-  
Zahnbürste, für Herren Mk. 1.  
1.25, für Damen Mk. 1.—.

Nur bei:

**Drogerie Schmitt.**

Wandscheine, Zahngebisse u. Teile

Gold, Silber, Double, Brillant

St. Martinstr. Mainz, Klarstrasse 23

**Heizer, Schlosser  
und Tagelöhner**

suchen

**Lembach und Schleimer**

Biebrich a. Rh.

**1-2 Lehrlinge**

für Gärtnerei sofort oder Ostern

gesucht. Näheres

**Gärtnerei Dörr**

Mainz  
am Friedhof.

**Redegewandte  
Leute**

Herren und Damen, werden bei

hohem Verdienst sofort gesucht.

Mainz

Zangasse 17, parterre

**Wiesbadener Straßen-  
bahnen.**

Fahrbedienstete werden noch ein-  
gestellt. Bedingungen sind zu er-  
fragen Luisenstraße 7, Wiesbaden

**Betriebsverwaltung.**

**Apotheker Weber's Uni-  
versal**

**Blut-  
reinigungstee**

ist ein sicheres, mildes Abfühl-  
mittel, ohne Magen und Darm  
anzugreifen.

**Paquet 25 Pfennig.**

Nur in der Drogerie von

**Nicolaus Schollmayer**

Mainz, Augustinerstraße 39.

**Im Felde**

leisten bei Wind u. Wetter

vortreffliche Dienste

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen

sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung,  
Keuchhusten, Kartarrh  
schmerzenden Hals, sowie  
als Vorbeugung gegen  
Erkältungen, daher hoch-  
willkommen jedem Krieger

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten u. Pri-  
vate verbürgen den sicheren  
Erfolg.

Appetitanregende,  
feinschmeckende Bonbons.

Paquet 25 Pf. Dose 50 Pfg.

Kriegspackg. 15 Pf. f. Porto

Zu haben in

Flörsheim in der Dro-  
gerie Schmitt u. Martin

Schollmayer Ww.

**Wer gibt Auskunft**

über Vermigte und Verwundete.

Zeitschrift zur Ermittlung der im Kriege Vermigten  
unter Benutzung des in den amtlichen Deutschen Verlustlisten  
den Preussischen, Bayerischen, Sächsischen und Württember-  
gischen Verlustlisten enthaltenen Materials.

Herausgeber u. Verleger **Emil Hampel, Weiskwasser**

O.-Lausitz.

Preis pro Inserat-Zeile 60 Pfg.

„Wer gibt Auskunft“ wird in sämtlichen Lazaretten und  
Krankenhäusern, wo sich Militär befindet und durch die Ver-  
mittlung der zuständigen amtlichen Stellen, auch in den in  
Frankreich, England und Rußland gelegenen Gefangenen-  
lagern in entsprechender Anzahl unentgeltlich verbreitet.

Die Geschäftsstelle der „Flörsheimer Zeitung“, Kar-  
thäuserstr. 6, ist zur Vermittlung und Annahme von  
Inseraten jederzeit bereit.

**Als Liebesgaben**

für unsere Krieger im Felde

empfehle ich

**Cognac, Rum, Arrac, Bunsel**

als Feldpostpakete fertig gepackt je 250 Gramm

schwer zu 50 Pfg.

**Franz Schichtel** Untermain-  
straße

**Feldpostkarten**

10 Stück 5 Pfg.

mit Rückantwort 10 Stück 10 Pfg.

**Heinrich Dreisbach, Karthäuserstr.**

**Käthi Ditterich, Flörsheim, Grabenstrasse 20.**

(Katharina Weil Ww.)

Einkaufszentrale Vog & Soherr für über 75 Zweig-Geschäfte. — Preise genau wie im Hauptgeschäft.

**Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren**

**Zur ersten hl. Kommunion und zur Konfirmation:**

**Weiße Kleiderstoffe**

in Wolllatist, Fantastie, Crepon etc. von Mk. 1.70 p. Mtr. an.

**Weiße, glatte und gestricke Mulls**

von 80 Pfg. per Meter an.

**Hemden**

mit Spigen, Stiderei u. Bogen, Achselklüß, 100 cm lang,  
von Mk. 1.50 bis 5.— per Stück.

**Beinkleider**

gebogt und mit Stiderei, von Mk. 1.50 bis 4.75 per Paar.

**Weiße Stiderei-Röcke**

mit Stiderei-Volant, von Mk. 1.50 bis 12.00 per Stück.

**Anstands-Röcke**

in Piqué u. Croisé, mit Volant, von Mk. 1.50—3.50 p. St.

**Korsetts**

in grau und weiß, von Mk. 1.10 bis 3.50 per Stück.

**Weiße Knabenhemden**

glatt, mit Falten und Pique-Brust, von Mk. 2.85—4.50 p. St.

**Knaben Steh- und Stehmlegekragen.**

von 25 Pfg. per Stück an.

**Manfchetten**

von 40 Pfg. per Paar an.

**Kravatten**

weiß und schwarz in großer Auswahl.

**Handschuhe**

schwarz u. weiß gewebt v. 0.40 an, weiß u. schwarz Glacé 1.50

**Taschentücher**

gestickt, von Mk. 0.50 bis 5.00 per Stück, für Knaben: Linon,  
Halbleinen, Reinen von Mk. 1.50 bis 7.75 per Duzend.

**Spizentücher**

von 22 Pfg. bis Mk. 3.— per Stück.

**Kerzentücher**

von 80 Pfg. bis Mk. 7.50 per Stück.

**Kommunion-Kränze**

von 70 Pfg. bis Mk. 7.75 per Stück.

**Kopfkranzchen, Engelkranzchen**

von 30 Pfg. bis Mk. 2.75 per Stück.

**Kopf-Ringel**

von 25 bis 75 Pfg.

**Kerzenrangen**

von 28 Pfg. bis Mk. 4.50 per Stück.

**Kerzenkronen**

von Mk. 1.90 bis 15.— per Garnitur.

**Sträußchen**

von 10 bis 60 Pfg.

◆◆◆◆◆ **Kommunikanten und Konfirmanten-Hüte von Mk. 1.50 an.** ◆◆◆◆◆